

29. Regensburger

STUMM

FILM

WOCHE



Stummfilme mit Live-Musik

im Museumscafé – Klosterhof des Historischen Museums

An aerial black and white photograph of a river valley. A large, stylized tree trunk graphic is overlaid on the image, running vertically from the top to the bottom. The trunk has several horizontal branches that resemble wind turbine blades, extending across the river and surrounding landscape. The background shows a town with buildings and a bridge over the river.

# Natürlich für die UMWELT

Die REWAG setzt konsequent auf erneuerbare Energien. Der Wald-Windpark Fasanerie und die Biogasanlage Kallmünz liefern rund 44 Millionen Kilowattstunden regenerativen Strom jährlich. Natürlich mit gutem Beispiel voran: Ihre REWAG.

Genau der Richtige für Sie:  
*rewario.strom.natur*: REWAG-Strom aus  
100% erneuerbaren Energien.

Immer für Sie nah!  
**REWAG**  
[www.rewag.de](http://www.rewag.de)

# Die 29. Regensburger Stummfilmwoche – ein buntes Kaleidoskop der Filme der 20er Jahre

Wir vom Arbeitskreis Film Regensburg e.V. laden Sie auch in diesem Sommer herzlich zu Stummfilmen mit Live-Musik ein. Heuer ist die Stummfilmwoche in zwei Hälften geteilt:

Das „amerikanische Wochenende“ eröffnet der legendäre Douglas Fairbanks alias *ZORRO*. Mit diesem rasanten Werk wurde 1920 das Genre des Mantel- und Degenfilms begründet. (12. August). Schaurig wird es dann am Samstag mit dem *PHANTOM DER OPER* (13. August). Lon Chaney ist bis heute berühmt für seine schmerzhaften Ganzkörpermasken, durch die er grausige und doch mitleiderregende Monster und Gangster schuf. Die Geschichte ist weltberühmt, aber keine Kino- oder Theaterfassung zeigt den Entstellten so schauerlich und „echt“. Als Höhepunkt des diesjährigen Festivals zeigen wir die aufwendig restaurierte Fassung, teilweise in Technicolor! Mit *SHOW PEOPLE* (14. August) kommt auch die amerikanische Komik nicht zu kurz. Ein talentfreies, dafür ehrgeiziges Landei zieht nach Hollywood, um die Filmwelt zu erobern. In Deckung, fliegende Torten!

Das „deutsche Wochenende“ wartet mit wohlbekannten Meistern aus unserem Lande auf. Vom Nosferatu-Regisseur F. W. Murnau ist ein selten gezeigtes Frühwerk zu sehen, *SCHLOSS VOGELÖD* (18. August). Wie kein Zweiter bannt er Grauen und Alpträume auf Zelluloid – sogar sein Vampir streckt in diesem Kriminalfilm schon seine Finger zum Fenster herein. Am 19. August wird von der Diva Asta Nielsen die Frage erörtert: Was, wenn *HAMLET* kein Mann, sondern eine Frau gewesen wäre? Shakespeare hätte an der opulenten Umsetzung – und an diesem Hamlet – bestimmt Gefallen gefunden. Zum krönenden Abschluss am 20. August wird einem der sicherlich lustigsten Regisseure aller Zeiten, *ERNST LUBITSCH*, mit einem Doppelpack gehuldigt. *DIE PUPPE* könnte die Rettung sein für einen Weichling, dessen Vormund ihn verheiraten will und ihm 40 Jungfrauen auf den Hals hetzt. Ist die Heirat mit einer lebensgroßen Puppe der Ausweg? Ein anderes Fräulein entflieht ihrem Aufpasser in einer Verkleidung als Mann und zieht nach einigen Turbulenzen den Schluss: *ICH MÖCHTE KEIN MANN SEIN*.

Jede Vorstellung wird von hochkarätigen Musikern live begleitet, die eigens für diesen Anlass neue Partituren schaffen und uns Zuschauern einmalige Filmkonzerte schenken. Dieses Mal dürfen wir zur Eröffnung *Daniel Kothenschulte* aus Köln begrüßen, einen in vielerlei Hinsicht ausgewiesenen Experten in Sachen (Stumm-)Film. *Bertl Wenzl* und *Markus Stark* aus Regensburg sorgen mit vielen Instrumenten für Horror-Ambiente in und unter der Pariser Oper. Ein langjähriger Gast der Stummfilmwoche, *Rainer J. Hofmann* (Regensburg), kann uns seine Vielseitigkeit zeigen: er begleitet die turbulenten *Show People* und den tragischen *Hamlet*. Wir freuen uns auch wieder auf Stammgäste, nämlich das international renommierte *Aljoscha-Zimmermann-Ensemble* aus München. *Sabrina Hausmann* an der Geige und *Mark Pogolski* am Piano gestalten ebenfalls zwei ganz unterschiedliche Filmabende.

Erleben Sie selbst, wie die neue Musik die Bilder aus den Zwanzigern zu frischem Leben wiedererweckt. Lassen auch Sie sich die 29. Regensburger Stummfilmwoche nicht entgehen!

Ihr Arbeitskreis Film Regensburg e. V.  
Nicole Litzel, Dario Vidojkovic  
Organisation der Regensburger Stummfilmwoche

Kooperation mit  
**Piano Metz, Regensburg**  
**Kulturreferat der Stadt Regensburg**  
**Museumscafé im Historischen Museum**  
**Museen der Stadt Regensburg**  
**DIF Deutsches Filminstitut - Filmarchiv, Wiesbaden**  
**Kinemathek Hamburg**  
**Lobster Film, Paris**  
**Stiftung Deutsche Kinemathek, Berlin**



Der Arbeitskreis Film dankt dem Museumscafé und den Museen der Stadt Regensburg für allseitige Unterstützung.

**Freitag, 12. August, 20.30 Uhr**

## **DAS ZEICHEN DES ZORRO**

THE MARK OF ZORRO: Fred Niblo, USA 1920, 107 Minuten, sw, 16 mm, englische Zwischentitel (wenige, gut zu verstehen)

Buch: Eugene Miller, Elton Thomas (alias Douglas Fairbanks, sr.), nach der Erzählung „The Curse of Capistrano“ (1919) von Johnston McCulley, Kamera: William C. McGann, Harry Thorpe  
DarstellerInnen: Douglas Fairbanks, sr., Marguerite De La Motte, Robert McKim, Noah Beery, sr., George Periolat, Charles Hill Mailes, Claire McDowell, Walt Whitman u. a.

Als sich Douglas Fairbanks 1920 an die Verfilmung des Romans über den geheimnisvollen maskierten Rächer „El Zorro“ (span. „der Fuchs“) machte, war damit ein gehöriges Wagnis verbunden. Es war ein völlig neuer Typ von Film und leitete das Genre des Abenteuerfilms ein. Auch führte er hier den *swashbuckler*, den mantel- und degenschwingenden Helden, ein, der immer ein freches Lächeln auf den Lippen hat. Der Erfolg des Films war derartig überwältigend, dass sich Fairbanks, der zuvor eher in Komödien auftrat, zu weiteren Abenteuerfilmen entschloss: „The Three Musketeers“ (1921) oder „The Black Pirate“ (1925), dem Regensburger Publikum schon bekannt.



Fairbanks spielt im Kalifornien der 1820er Jahre die Doppelrolle des jungen Don Diego de la Vega, eines Sohnes aus reichem Hause, und des maskierten Rächers Zorro. Don Diego wird von seinem Vater nach Kalifornien zurückgerufen, da der neue Gouverneur Don Alvarado ein Terrorregime installiert hat. Die Enttäuschung ist groß, als sich Don Diego als eitler, schwächlicher Popanz entpuppt. Don Alvarado und seine rechte Hand, der sinistre Capitän Ramon wiegen sich zunächst in Sicherheit. Auch Don Diegos *love interest* Lolita Pulido wendet sich gelangweilt von ihm ab. Doch kaum wird es Nacht, da erscheint auf einem prächtigen Hengst ein schwarz gewandeter und maskierter Held, der die Volksunterdrücker das Fürchten lehrt und mit seinem meisterhaft geführten Degen kunstvoll sein Zeichen auf Wänden und Gesichtern der Bösewichter hinterlässt – ein „Z“, das Zeichen des Zorro! Und Zorro versteht es als heißblütiger Kämpfer auch das Herz Lolita Pulidos zu erweichen....



Der Film lebt von seinen damals wie heute atemberaubenden Duellen und wilden Verfolgungsjagden, wobei auch die Komik nicht zu kurz kommt. Er bietet prächtiges Unterhaltungskino vor opulenter Kulisse aus den Frühtagen Hollywoods. Fairbanks wurde damit zum Prototypen aller nachfolgenden Filmhelden, von Errol Flynn oder Tyrone Power bis hin zu Kevin Costner und Antonio Banderas. Fred Niblo zeichnete für die temporeiche Regie verantwortlich. Er drehte noch weitere große Stummfilmklassiker wie „Die drei Musketeiere“ oder „Ben Hur“ (1925, das Original!). Der US-Filmkritiker Leonard Maltin bezeichnet diesen Film als Dougs besten, mit „Nonstop fun“. Steven Greydanus sagt, man hat nicht wirklich Zorro auf der Leinwand erlebt, wenn man nicht diese Ur-Version mit dem hinreißenden Douglas Fairbanks gesehen hat. Und recht hat er!

**MUSIK: DANIEL KOTHENSCHULTE**



**DOUGLAS FAIRBANKS**  
IN  
**'THE MARK OF ZORRO'**

DIRECTED BY FRED NIBLO  
FROM THE "ALL STORY WEEKLY" NOVEL  
"THE CURSE OF CAPISTRANO"  
BY JOHNSTON MC CULLEY



**Samstag, 13. August, 20.30 Uhr**

## **DAS PHANTOM DER OPER**

Rupert Julian, Lon Chaney u. a., USA 1925, 73 Minuten, 35 mm, restauriert, teilweise in Zweifarben-Technicolor, OF mit englischen Zwischentiteln

Drehbuch: Raymond L. Schrock, Elliot Clawson, Frank McCormack u. a., nach dem gleichnamigen Roman von Gaston Leroux, Kamera: Milton Bridenbecker, Virgil Miller, Charles Van Enger, Bauten: Charles D. Hall, Ben Carré

DarstellerInnen: Lon Chaney, Mary Philbin, Norman Kerry, Arthur Edmund Carewe u. a.

Kopie: Lobster Films, Paris



Die Geschichte des Phantoms, das in den finsternen Katakomben fünf Stockwerke tief unter dem Lichterrausch der Pariser Oper lebt, ein verkanntes Genie ist und sich unglücklich in eine junge Sängerin verliebt, ist weltberühmt: nicht nur, weil sie vielfach verfilmt wurde, den Stoff für eines der erfolgreichsten Musicals aller Zeiten lieferte und auch weitere diverse musikalische Bühnenadaptionen erfuhr. Sondern weil sie bis heute den Zuschauer bzw. Leser anrührt.



Dem Original am nächsten kommt dabei der amerikanische Stummfilm von 1925. Das zweite Buch des Reporters Gaston Leroux, 1911 erschienen, ist ein „journalistischer Schauerroman“, der geschickt wahre Begebenheiten verarbeitet (der unterirdische See!, der fallende Kronleuchter!, der tote Bühnenarbeiter!) und damit auch das unglückliche Monster „wahr“ werden lässt. Ebenso „echt“ ist Lon Chaney als Erik, das Phantom. Er ist bisher der einzige Darsteller, der sein *eigenes* Gesicht für diese Rolle deformierte und nicht nur auf effektvolle Schminke setzte. Er selbst schuf die Maskierungen seiner vielen Gangster und Monster, die starke körperliche Schmerzen

verursachten, so dass er nicht umsonst als „der Mann der tausend Gesichter“ in die Filmgeschichte einging. Sein Phantom war so schaurig, dass bei der effektiv geschnittenen Demaskierungsszene reihenweise Zuschauer(innen) Schreikrämpfe bekamen oder gleich in Ohnmacht fielen. Entsprechend wurde damals auch kein Photo von Chaney in Maske veröffentlicht, um durch Mundpropaganda noch mehr Publikum anzulocken.

Die Dreharbeiten waren reichlich problembeladen – der Regisseur und die Autoren wurden mehrmals ausgetauscht, es gab mindestens drei Schnittfassungen. Umso stabiler ist alles andere: Noch heute stehen die riesigen Kulissen der Oper auf dem Studiogelände. Chaney's Erik ist übrigens eine der beliebtesten Halloween-Masken. Und schließlich war dieser Film der Vorreiter von Frankenstein, Dracula, der Mumie und anderen Universal-Horrorklassikern.

Zum 100. Geburtstag des Romans zeigen wir die aufwendig restaurierte Originalfassung, bei der die Schlüsselszene des „Maskenballs“ in sehr teurem Zweifarben-Technicolor gedreht wurde – der Rote Tod war nie bedrohlicher!

**MUSIK: BERTL WENZL & MARKUS STARK**

**Sonntag, 14. August, 20.30 Uhr**

## **SHOW PEOPLE**

King Vidor, USA 1928, 82 Minuten, 16 mm, englische Zwischentitel mit deutschen Untertiteln

Buch: Agnes Christine Johnston, Laurence Stallings, Wanda Tuchock, Ralph Spence (Zwischentitel), Kamera: John Arnold  
DarstellerInnen: Marion Davies, William Haines, Dell Henderson, Paul Ralli, Tenen Holtz, u. a. sowie in Cameos Charlie Chaplin, Douglas Fairbanks, sr., William S. Hart, John Gilbert, Mae Murray, King Vidor u. a.

Kopie: Kinemathek Hamburg e. V.

Im Jahr 1928 brachte King Vidor „Show People“, eine freche Satire auf Hollywood, in die Kinos. Im Mittelpunkt steht hier Marion Davies, die eine seltene Gelegenheit erhielt, in einer Komödie ihr wahres Talent entfalten zu können. Die Davies war damals mit dem Zeitungsmagnaten William Randolph Hearst liiert, der sie als Tragödin im Film groß herausbringen wollte. Entsprechend gab er in allen seinen Zeitungen ihren Melodramen die besten Kritiken. Irgendwann war das Publikum dessen leid und auch die übrigen Filmkritiker zeigten sich nicht überzeugt von der aufdringlichen Werbekampagne Hearsts für seine Geliebte. 1941 sollte Orson Welles seinen „Citizen Kane“ an diese Begebenheit anlehnen, was zu einem veritablen Skandal führte. Mit der Karriere der Davies ging es dann auch steil bergab. Doch „Show People“ zeigt sie von ihrer natürlichen, frischen und heiteren Seite.



Die Davies ist also Peggy Pepper, ein absolut talentfreies Landei aus der Provinz, die in Hollywood ein großer Star werden will. Mit ihrem Herrn Papa dort angekommen gerät sie flugs unter die Fittiche des Komödianten Billy Boone, der sie für eine Slapsticktruppe engagiert. Anders als geplant wird sie nicht die große Tragödin, sondern muss mit Torten um sich werfen. Bald wechselt Peggy zum „High Arts Studio“, wo „große Filmkunst“ gemacht wird, und avanciert tatsächlich als „Patricia Pepoire“ zu einem Star in seichten Melodramen. Dafür, dass sie nicht völlig den Boden unter den Füßen verliert, sorgt dann Billy, der ein Auge auf sie geworfen hat....

Vidor legte seinen Film als bissige Satire auf den Aufstieg Gloria Swansons („Sunset Boulevard“) an, die wirklich als Komikerin anfang und dann zur Diva avancierte. Auch die Rolle von Patricia Pepoires Partner scheint John Gilbert, dem Partner von Greta Garbo, nachgebildet zu sein. Böse schienen die Karikierten auf Vidor nicht gewesen zu sein (Lars Penning), denn beide traten in dem Film in Gastrollen auf. Mit von der Partie waren zahlreiche damalige Hollywoodgrößen, wie Douglas Fairbanks oder der Cowboystar William S. Hart. Und Charlie Chaplin lässt sich von Peggy/ Patricia ein Autogramm geben. Daneben bot „Show People“ bei allem köstlichen Unterhaltungswert auch einen halbdokumentarischen Blick hinter die Kulissen. Vidor zeigte, wie aufwendig die auf der Leinwand so locker erscheinenden Slapstickszenen damals vorbereitet und gedreht wurden. Und er bekannte in einem Interview, dass er den Film im Grunde aus Gaudi für sich selbst und seine Freunde machte – und für das Publikum!

**MUSIK: RAINER J. HOFMANN**

## Daniel Kothenschulte (Köln)

Daniel Kothenschulte war im letzten Jahrtausend schon mehrfach Gast auf der Regensburger Stummfilmwoche. Heuer freuen wir uns besonders, einen so ausgewiesenen Experten wie ihn aus Köln wieder nach Regensburg locken zu können. Daniel hat nicht nur Partituren für zahlreiche, insbesondere amerikanische, Stummfilme erarbeitet



und sie auch musikalisch begleitet – er hat 2005 das „Silent Movie Theater Cologne“ gegründet, kuratiert regelmäßig Stummfilmprogramme im Kölner Museum Ludwig und sammelt Filme sowie Glamour-Photographien aus dem klassischen Hollywood.

Seit über zehn Jahren schreibt er Filmkritiken für die Frankfurter Rundschau und einschlägige Bücher: Über Hollywood in den Dreißigern, die Restaurierung von „Metropolis“ 2010, Robert Redford oder den Italowestern. Ein Allround-(Stumm-)Film-Kenner und -Liebhaber: Er eröffnet die diesjährige Regensburger Stummfilmwoche mit seiner eigens komponierten Musik am Piano.

## Bertl Wenzl und Markus Stark



Dieses Duo muss dem Regensburger Publikum eigentlich nicht mehr vorgestellt werden: Bertl Wenzl ist ein versierter Stummfilm Musiker, der schon oft mit den Negerländern, solo oder in kleinen Besetzungen unser Festival bereichert hat. Mit seinen außergewöhnlichen Klängen hat er bereits Buster Keatons „Der General“, Karl Valentins „Mysterien eines Frisiersalons“ oder die abstrakteren Werke „Paris qui dort“ oder „Polizeibericht Überfall“ veredelt. Seit über zehn Jahren arbeitet Bertl Wenzl mit Markus Stark zusammen, in so verschiedenen Bands wie „Rostmond Orchestra“, „Transplant4“ oder „handish“ ebenso wie bei einer Reihe von Film- und Theatermusikprojekten (z. B. der Musik zur Inszenierung von Oskar Panizzas „Liebeskonzil“ oder für das Stummfilmprojekt Filmhochschule).

Markus Stark ist Bassist, Schlagzeuger, Produzent und Labelgründer und seit über 15 Jahren in der Oberpfälzer Musiklandschaft aktiv. Aufgewachsen im Rock-, Pop- und Metalbereich, begann er sich schon als Jugendlicher für Jazz, Elektronik, neue Musik und Avantgarde zu interessieren und arbeitet seither auch genreübergreifend. Zahlreiche Soundtrack-Produktionen für Theaterstücke (neben den genannten auch z. B. „Die sieben Todsünden“) und Filme („shaded works“, „Intermortem“, ...) bestimmen in den letzten Jahren seine Soloausflüge. Als Bassist und Komponist widmet er sich derzeit seinen beiden Regensburger Bands „The Walrus“ und „handish“. Außerdem mischt und produziert er Alben für – aus seiner Sicht – förderungswürdige Musikgruppen aus der Region im labeleigenen Tonstudio. Eine komplette Werkschau und weitere Informationen bietet [www.funnelcat.de](http://www.funnelcat.de)

Die beiden Avantgarde-Multiinstrumentalisten werden dem Phantom der Oper auf ganz auf die Spur gehen.

 **BÜCHER  
PUSTET.**

GESANDTENSTRASSE 0941 5697-0  
DONAU-EINKAUFSZENTRUM 0941 46686-0  
UNIVERSITÄT 0941 91069790

Hörbücher  
Klassik-CDs



 **BÜCHER  
www.pustet.de**  **BÜCHER  
buecher@pustet.de**

## Aljoscha-Zimmermann-Ensemble (München)

Sabrina Hausmann an der Geige und Mark Pogolski am Klavier – wer ihre fulminante Vorstellung von „Metropolis“ und die innige Darbietung zu „Salomé“ letztes Jahr auf der Regensburger Stummfilmwoche erlebt hat, verlangt nach mehr. Auch dieses Jahr beehren sie uns wieder mit zwei Vorstellungen.

Beide bauen auf langjährige professionelle Erfahrung in Musik und im Stummfilm. Zudem dürfen sie das Erbe von Aljoscha Zimmermann fortführen, Sabrinas Vater und weltweit anerkannter Stummfilmmusiker. Er war berühmt für die Fähigkeit, dem Stummfilm vitale Ausdruckskraft zu geben und den Bildern Gefühle und Geschichten für den modernen Menschen zu entlocken. Nach seinem Tod im Dezember 2009 hinterließ er über 400 Partituren und musikalische Themen, die er seiner Tochter und seinem erwählten Nachfolger Mark Pogolski zur Weiterführung in die Hände legte. Das Ensemble konzertiert weiterhin auf wichtigen internationalen Filmfestivals und hat bereits eine Fernseh- und DVD-Produktion von Fritz Langs Stummfilm „Harakiri“ erfolgreich aufgenommen.



Sabrina Hausmann ist seit 1992 Teil des Aljoscha-Zimmermann-Ensembles. Ihr virtuosos Spiel der Geige brachte ihr bereits zahlreiche Auszeichnungen und sie ist auf internationalen Bühnen zuhause. Nun arrangiert und bearbeitet sie zusammen mit dem Pianisten und Komponisten Mark Pogolski die Partituren von Aljoscha Zimmermann.



Mark ist ebenfalls seit 1992 aktiv, Musikalischer Leiter der Ballett-Abteilung der Hochschule für Musik und Theater München und mehrfacher Preisträger für Komposition und Piano.

## Rainer J. Hofmann (Regensburg)

Schon viele Male war der geniale Regensburger Musiker Rainer J. Hofmann für die Regensburger Stummfilmwoche tätig und immer hat er es verstanden, 'seinen' Stummfilmabend zu einem wunderbaren Konzert zu machen. So hat er das Publikum bereits mit „Das Cabinet des Dr. Caligari“, „Der Fuhrmann des Todes“, „Der Mann mit der Kamera“ oder mit Harold Lloyds „Safety Last“ begeistert. Er setzt dabei zahlreiche – zum Teil selbstgebaute – Instrumente ein und schafft somit ausgesprochen ungewöhnliche Klangwelten.



Seine Filmkonzerte sind jedes Mal wieder spannende Erlebnisse: Rainer Hofmann hat eine vielseitige Erfahrung als Begleiter von Liedern und Chansons aller Epochen, als Komponist und Musiker bei Film und Theater, Band, Orchester und Improvisationsprojekten. Sein Name ist eng verbunden mit dem „Trio Trikolore“, der „Roten Landschaft“, dem Theater von Joseph Berlinger („Der Damenherr“) und dem „RostMondOrchestra“.

Heuer kann uns Rainer Hofmann innerhalb weniger Tage seine große Bandbreite präsentieren: am ersten Wochenende findet er bei einer amerikanischen Komödie bestimmt einen Weg, fliegende Torten zu vertonen. Eine Woche später wird er dann seine für mehrere Instrumente neu komponierte Musik zu einer berühmten Tragödie erstmals zu Gehör bringen.



# piano metz

KLAVIERE · FLÜGEL · CEMBALI

Piano Metz  
Dr.-Gessler-Str. 10  
93051 Regensburg

Telefon: (09 41) 57 57 5  
Telefax: (09 41) 56 55 93  
www.pianometz.com  
info@pianometz.com

**Donnerstag, 18. August, 20.30 Uhr**

## **SCHLOSS VOGELÖD – DIE ENTHÜLLUNG EINES GEHEIMNISSES**

Friedrich Wilhelm Murnau, D 1921, 81 Minuten, 35 mm, restauriert

Drehbuch: Carl Mayer, nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf Stratz, Kamera: Laszlo Schäffer, Fritz Arno Wagner, Bauten: Hermann Warm, Künstlerischer Beirat: Graf Montgelas  
DarstellerInnen: Olga Tschechowa, Paul Bildt, Julius Falkenstein, Hermann Vallentin, Arnold Korff, Lulu Kyser-Korff u. a.  
Kopie: Stiftung Deutsche Kinemathek, Berlin

Im einsam gelegenen Schloss derer von Vogelschrey sitzt eine adelige Jagdgesellschaft wegen schlechten Wetters tagelang aufeinander: Rauchen, Trinken, Schach. Bis ein ungebetener Gast die Langeweile durchbricht: Graf Oetsch, der vor Jahren seinen Bruder erschossen haben soll. Zudem haben sich für den Abend dessen Witwe und ihr neuer Ehemann auf Schloss Vogelöd angekündigt, was den Verdächtigen aber nicht zur Abreise veranlasst. Ein dritter Gast wird erwartet, Pater Faramund, ein Verwandter des Ermordeten. Diese spannungsgeladene Konstellation setzt ein mysteriöses düsteres Spiel in Gang. Mittels Rückblenden erfahren wir, dass die so brutal beendete Ehe nicht mehr die harmonischste war: Der erschossene Baron zog sich nach einer Reise zunehmend in die Welt der Bücher zurück, woraufhin sich die Gattin in der ungewollt asketischen Ehe wünschte: „Ich möchte etwas Böses sehen, etwas ganz Böses,...einen Mord!“



Wie kein Zweiter versteht es Friedrich Wilhelm Murnau, Grauen und Angst auf Film zu bannen. Mit seinen oft alptraumhaften Bildern schafft er eine unglaubliche Intensität und Atmosphäre des Schreckens. Für viele Filmemacher ist er die „Inkarnation deutscher Filmgeschichte“ (Hans Helmut Prinzler) und auch das Regensburger Publikum ist vertraut mit „Nosferatu“, „Faust“, „Der letzte Mann“ und anderen seiner Meisterwerke. Über „Schloss Vogelöd“ schreibt Siegfried Kracauer: „Dieser frühe Film bezeugte (...) Murnaus einzigartige Gabe, die Grenzen zwischen Wirklichem und Unwirklichem zu verwischen.“ (Cinegraph). Möglich gemacht wird das auch durch seinen kongenialen Kameramann Fritz Arno Wagner, dessen Bilder z.B. aus „Nosferatu“ und „M – eine Stadt sucht einen Mörder“ den Zuschauern noch heute Schauer über den Rücken jagen. Und in Schloss Vogelöd streckt sogar der berühmte Vampir aus dem ein Jahr später entstandenen Film schon seine Finger zum Fenster herein.

**MUSIK: ALJOSCHA-ZIMMERMANN-ENSEMBLE**

# **W. SCHÖNFELD KG**

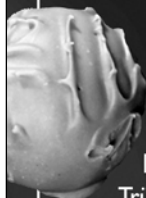
## **TEXTILROHSTOFFE**

**Donaustauer Straße 93  
93059 Regensburg**

**Tel. 0941 / 48097  
Fax 0941 / 400647**

**Wie bieten an: Putzlappen für Gewerbe und Industrie**

# Echte REGENSBURGER KARMELITEN TRÜFFEL



Die Original Regensburger Karmeliten Trüffel werden nur aus den besten Rohstoffen hergestellt. Neben dem Karmeliten Geist wird hochwertige Milchkuvertüre, Butter und frische Sahne verwendet. Sie erhalten diese Köstlichkeit an der Klosterpforte des Karmelitenklosters, in ausgewählten Läden, und natürlich bei uns.



Pater Ulrich



Von-der-Tann-Str. 40 · Regensburg  
Telefon: 09 41 / 79 54 89  
[www.pernsteiner.net](http://www.pernsteiner.net)



Unser Ofen:  
**rondolino!**

Heizt schnell wie ein Kaminofen,  
strahlt lange ab wie ein Grundofen

[www.rondolino.de](http://www.rondolino.de)

Weichselmühle • D-93080 Pentling  
Telefon: +49 941 97874



Für jung und alt, groß und klein: Unsere Girokonten.

Transparent. Übersichtlich. Leistungsstark.  
In 49 Geschäftsstellen, mit 88 Geldautomaten und mit 435 Beratern!



# Verschmitzt

CAFE - BAR



Jessica Schmitz  
(Inhaberin)

[www.cafe-verschmitzt.de](http://www.cafe-verschmitzt.de)

Hemauer Straße 6  
93047 Regensburg

**Freitag, 19. August, 20.30 Uhr**

## HAMLET

Svend Gade, Heinz Schall, D 1920/21, 135 Minuten, 35 mm, restauriert und viragiert

Buch: Erwin Gepard, nach dem Stück von William Shakespeare und inspiriert von „The Mystery of Hamlet: An Attempt to Solve an Old Problem“ von Edward P. Vining, Kamera: Curt Courant, Axel Graatkjær

DarstellerInnen: Asta Nielsen, Fritz Achterberg, Mathilde Brandt, Eduard von Winterstein, Hans Junkermann, Lily Jacobson u. a.

Kopie: Deutsches Filminstitut – DIF, Wiesbaden



Was, wenn Hamlet, der tragische Dänenprinz, eine Frau gewesen wäre? Diese durchaus reizvolle These stellte ein ominöser US-Philologe 1881 auf. Und Asta Nielsen, eine der frühen wahrhaft großen Filmdiven, war tatsächlich nicht der erste weibliche Hamlet. Aber es ist eben Asta Nielsen, die bis heute den vielleicht nachhaltigsten Eindruck hinterlässt. Sie verkörpert ihren Prinzen, „indem sie als Hamlet nicht nur zwischen Wahnsinn und rationalem Handeln, sondern auch deutlich zwischen den Geschlechtern changiert“ (Petra Lange-Berndt). Die Nielsen agiert dabei „überraschend normal, ja sachlich“ (Thomas Koebner), womit sie sich von den übrigen Darstellern absolut abhebt. Es ist diese ungekünstelte und zurückhaltende Art der Nielsen, welche dem Film den Stempel aufdrückt.

Der Dänenkönig wird von seinem Bruder ermordet, der Thron von ihm usurpiert. Hamlet kommt hinter die Intrige und will den Vater rächen. Das wird allerdings dadurch verkompliziert, dass Hamlet eine Frau ist. Denn nach der Falschmeldung vom Schlachtentod des Königs ließ seine Frau zur Rettung des Throns verkünden, ihre gerade geborene Tochter sei ein Junge. Der König überlebte die Schlacht und so musste die Tochter fortan in Männerkleidern heranwachsen. Hamlets Racheplan wird weiter erschwert dadurch, dass sich Ophelia in ihn verliebt und Hamlet selbst in Horatio. Das Drama nimmt seinen Lauf....

Der prächtig ausgestattete Kostümfilm würde vielleicht unter all den übrigen pompösen Inszenierungen der damaligen Zeit untergegangen sein, wäre da nicht die alle anderen Schauspieler weit überragende Asta Nielsen. In subtiler Weise lässt sie den Zuschauer nie im Zweifel, dass sie eigentlich eine Frau ist. Dies deutet sie in ihrem leichten und lockeren Gang an, und keine ihrer Gesten ist abrupt oder eckig, wie damals üblich. Der „Kinematograph“ von 1921 befand, dass die Nielsen „die einzige [war], die den Dänenprinzen spielen konnte und sie spielt ihn hervorragend“. In gleicher Weise ließ sich auch das damalige Publikum von diesem Film begeistern, der zu einem der größten Kassenerfolge des Jahres 1921 avancierte. Shakespeare würde diese Hamlet-Interpretation bestimmt begeistert haben – und ob er dann auch den oft zitierten Satz „Schwachheit, dein Name ist Weib!“ hineingeschrieben hätte?

**MUSIK: RAINER J. HOFMANN**

**Samstag, 20. August, 20.30 Uhr**

## **ERNST LUBITSCH IM DOPPELPAK**

für beide Filme: Regie: Ernst Lubitsch, Drehbuch: Hanns Kräly, Ernst Lubitsch, Kamera: Theodor Sparkuhl, Bauten: Kurt Richter

**DIE PUPPE:** D 1919, 64 Minuten, 35 mm

Buch nach Motiven einer Erzählung von E. T. A. Hoffmann und nach der Komposition „Eine lustige Geschichte aus einer Spielzeugschachtel“ von A. E. Willner

DarstellerInnen: Ossi Oswalda, Hermann Thimig, Victor Janson

**ICH MÖCHTE KEIN MANN SEIN:** D 1918, 45 Minuten, 35 mm

DarstellerInnen: Ossi Oswalda, Curt Goetz, Victor Janson u. a.

Kopien: Stiftung Deutsche Kinemathek, Berlin



Ernst Lubitsch ist – sein Vorname beweist es – einer der lustigsten Regisseure aller Zeiten. Welcher Zuschauer wird das bezweifeln, der seine Hollywood-Produktionen wie „Ninotschka“ mit Greta Garbo oder die Anti-Nazi-Komödie „Sein oder Nichtsein“ von 1942 gesehen hat. Der sprichwörtliche „Lubitsch-Touch“ bezeichnet seine Virtuosität und Eleganz im Umgang mit Rhythmus und Sprache. Auch seine frühen deutschen Stummfilme sprühen vor Wortwitz.

Dabei ist die Handlung seiner Filme im Grunde egal – im Zentrum stehen freche, aber nie vulgäre Beziehungskisten. Lubitsch startete als Angestellter in der Damenkonfektion ins Berufsleben – weiß er deswegen so gut „um die Wirkung der Mode, den Fetischismus von Verhüllung, Verwandlung, Entblößung“ (Thomas Brandlmeier)? Ein zeitgenössischer Kritiker schrieb im Filmkurier 1920 über eine der schon tausendmal erzählten Geschichten: „Wenn es trotzdem den Autoren gelungen ist, das Publikum ... zeitweise direkt zum Wiehern zu bringen, – ich weiß, daß das kein hübscher Ausdruck ist, aber die Damen hinter mir haben es tatsächlich getan –, so ist ihr Verdienst um so höher zu bewerten.“



Aber sind die Geschichten wirklich schon tausendmal erzählt? DIE PUPPE ist in einer Pappmaché-Welt angesiedelt, zu Beginn des Films vom Regisseur selbst zusammengebastelt. Dort setzt er seine Figuren hinein: einen Weichling, dessen Erbonkel ihn dringend verheiraten will und ihm 40 Jungfrauen zur Auswahl auf den Hals hetzt. Der Arme flüchtet in ein Kloster – die Mönche kennen einen Puppenmacher, der mechanische Menschen herstellt und gerade an einer Kopie seiner Tochter arbeitet. Ist die zum Heiraten geeignet? Im zweiten Film entflieht diesmal ein junges Fräulein ihrem strengen Aufpasser: Sie findet den Weg nach draußen

in Frack und Zylinder und zieht nach einigen Turbulenzen das Fazit: ICH MÖCHTE KEIN MANN SEIN. Passend dazu die Titelrolle beider Filme: „Wer jemals das, was Damen wie Marika Röck oder Lilo Pulver auf die Leinwand donnerten, für Temperament hielt, hat Ossi Oswalda nie erlebt.“ (Bonner Kinemathek)

Besuchen Sie Ernst & Ossi und lassen Sie sich nicht von wiehernden Damen im Publikum ablenken.

**MUSIK: ALJOSCHA-ZIMMERMANN-ENSEMBLE**

In den Städtischen Museen Regensburg finden derzeit drei interessante Ausstellungen statt, auf die wir hier gerne hinweisen.



## Tierisch gut!

Bilder und Objekte aus  
den Privatsammlungen  
der Förderkreismitglieder

17.7. - 16.10.2011

Historisches Museum



## RÄTSEL DER STEINZEIT

zwischen Donau und Alpen

2. Juni bis 6. November

Historisches Museum



## Andy Scholz - Fotografie

8.7. - 28.8.2011

Städtische Galerie im  
Leeren Beutel

## Museums Café im Historischen Museum

täglich geöffnet von 10 bis 22 Uhr



wechselnde preiswerte Tageskarte  
diverse Kaffeespezialitäten  
umfangreiches Frühstückangebot  
uvm.

Gerne stellen wir Ihnen unser Café und unseren Garten  
für Ihre Feste zur Verfügung.

Dachauplatz 2-4 · 93047 Regensburg · Tel. 0941 567 62 76

12. - 20. August 2011      29. Regensburger

# STUMMFILMWOCHEN

## Stummfilme mit Live-Musik

Im Museumscafé – Klosterhof des Historischen Museums (Dachauplatz 4)  
Beginn 20.30 Uhr      Einlass 19.45 Uhr

- Freitag, 12.8.      **DAS ZEICHEN DES ZORRO**  
Live-Musik: Daniel Kothenschulte am Piano (Köln)
- Samstag, 13.8.      **DAS PHANTOM DER OPER**  
Live-Musik: Bertl Wenzl & Markus Stark  
Multiinstrumentalisten (Regensburg)
- Sonntag, 14.8.      **SHOW PEOPLE**  
Live-Musik: Rainer J. Hofmann  
Multiinstrumentalist (Regensburg)
- Donnerstag, 18.8.      **SCHLOSS VOGELÖD**  
Live-Musik: Aljoscha-Zimmermann-Ensemble (München):  
Sabrina Hausmann (Violine) und Mark Pogolski (Klavier)
- Freitag, 19.8.      **HAMLET**  
Live-Musik: Rainer J. Hofmann  
Multiinstrumentalist (Regensburg)
- Samstag, 20.8.      **ERNST LUBITSCH IM DOPPELPAK:  
DIE PUPPE & ICH MÖCHTE KEIN MANN SEIN**  
Live-Musik: Aljoscha-Zimmermann-Ensemble (München):  
Sabrina Hausmann (Violine) und Mark Pogolski (Klavier)

Bei schlechtem Wetter finden die Veranstaltungen in der Filmgalerie im Leeren Beutel, Bertoldstr. 9, statt.

Eintrittspreise:      **10 Euro** regulär | **9 Euro** (für AKF-Mitglieder,  
Schüler, Studenten, Senioren)  
AKF-Mitgliedsausweis: 5 Euro | gilt 1 Jahr in der  
Filmgalerie und allen AKF-Veranstaltungen

Infotelefon und  
Kartenvorverkauf:      Arbeitskreis Film Regensburg e.V.,  
Bertoldstr. 9      Tel. 0941 298 4563  
Tourist-Information im Alten Rathaus,  
Rathausplatz 4      Tel. 0941 507 4410  
zzgl. Vorverkaufsgebühr

Veranstalter:  
Arbeitskreis Film Regensburg e.V.  
Bertoldstr. 9, 93047 Regensburg  
Tel.: 0941 – 298 4563  
info@filmgalerie.de  
www.filmgalerie.de

Organisation & Programm:  
Nicole Litzel  
Dario Vidojković  
Harald Berghoff

Technik:  
Stephan Huber  
Fabian Schreyer

+++ Alle Eintrittspreise inclusive 5 EURO Musikerzuschlag +++